

Erzählcafe am Mittwoch, den 23. Januar

In gewohnter Routine bereitete Anneliese Rumpf mit Unterstützung von anderen Teilnehmern den Kaffee auf und verteilte den Kuchen auf mehrere Teller, um sie dann auf die Tische zu stellen. Der Kuchen, mit Pudding gefüllter Streuselkuchen, wurde im Januar von der Bäckerei Kraft gespendet.

Nach dem Kaffeetrinken wurden die Teilnehmer von dem Moderator Hans-Jürgen Theiß begrüßt. Theiß gab seiner großen Freude über die Anzahl der Teilnehmer Ausdruck. Besonders begrüßt wurden die 4 Geburtstagskinder: Frau Lilo Vogt, Frau Christine Eucker, Frau Gerda Böttner und Herr Werner Jonas. Die Damen erhielten einen kleinen Blumengruß. An diesem Mittwoch stand das Thema „Feste und Feiern in der Marbach“ im Mittelpunkt. Die „alte“ und die „neue Marbach“ waren reich an Veranstaltungen: Kirmes, Aternfest, Sängerefe, Sportefte, Weinefe, Wanderungen u. s. w. Schon begann eine rege Diskussion über Erlebnisse und Erinnerungen anlässlich der Marbacher Kirmes. Die Kirmes war eine Veranstaltung, die von der Marbacher Burschenschaft geplant und ausgerichtet wurde. Zunächst sonntags und montags, später auch zusätzlich samstags, fand jährlich abwechselnd in den Gastwirtschaften Jauernick und Bertram die Tanzveranstaltung statt. Zu Beginn der Kirmes holten die Burschen die Kapelle in Marburg ab. Die bekanntesten Kapellen waren die Blasmusikkapellen unter der Leitung von Herguth und Pauli, auch die Nordecker Blasmusik spielte in mehreren Jahren auf. Die Kapellen erwarteten die Burschen am Wilhelmsplatz oder Philipphaus, um dann zu Fuß in die Marbach zu marschieren. Abends spielte dann die Kapelle zum Tanz auf. Es war aber nicht nur eine reine Tanzveranstaltung. Ergänzend stellten Schausteller Karussells, Schiffsschaukeln, Losbuden u.s.w. auf. Je nach Ort der Veranstaltung boten die Schausteller ihre Dienste entweder gegenüber dem Berggarten oder hinter dem Kurhaus an.

Eine besondere Attraktion gab es Anfang der 50er Jahre: Der als „Gemeindebock“ gehaltene Ziegenbock wurde in den Tanzsaal geführt. Außer den dafür Verantwortlichen waren die Anwesenden weniger erfreut über den deftig stinkenden Besucher.

Am Montag zum Abschluss der Kirmes besuchten die Burschen die Marbacher in ihren Häusern. Die sie begleitende Musikkapelle spielte dann jeden Besuchten ein Ständchen. Dabei konnten natürlich Wünsche geäußert werden. Eine Familie wünschte sich das „Ännchen von Tharau“ eine andere (die Ehefrau hieß „Marie“) bekam jährlich das Lied „Mariechen saß weinend im Garten“ gespielt. Als Dank für die Ständchen erhielten die Burschen Geld- und Sachspenden (Spirituosen u.ä.). Der Abschluss der Kirmes wurde nach dem Rundgang durch´s Dorf auf dem Sellhof gefeiert.

Ein Dorffest im größeren Rahmen wurde insgesamt dreimal in den Jahren 1951 bis 1953 das „Gladebacher Fest“ gefeiert. Es waren Feste, die von einigen Wenigen, den Herren Küster, Pflingst und Wagner, organisiert wurden. Sie waren gedacht als Begegnungsstätten, bei denen vor allem geschwätzt, gesungen, getrunken und gegessen wurde. Die Feste fanden zwar im „Oberdorf“ in der Sandgrube unterhalb des Hasenküppels (heute etwa Salegrund) statt. Eingeladen und anwesend waren aber trotz Rivalität auch Bewohner des „Unterdorfes“. Man konnte also von einem „Marbacher Dorffest“ sprechen. Der Zuspruch von den Marbachern war groß. Zum Gesang und Tanz spielten als „Hausmusikanten“ Frenzel Wagner, Helmut Becker und Herbert Brand, also Amateure, auf. Zu Beginn der 70er Jahre versuchten Bewohner der Haselhecke/Gladenbacher Weg das „Gladebacher Fest“ wiederzubeleben, doch fand dieses Vorhaben wenig Resonanz. Es kam zu keiner Wiederholung des Dorffestes.

Gern erinnerten sich die damaligen Teilnehmer und Zuschauer an das jährliche „Abturnen“ im Herbst. Hierbei zeigten die in den 40er und 50er Jahren sehr erfolgreichen Marbacher Turnerinnen und Turner, was sie in den Monaten davor erlernt haben. Das sog. „Schaeturnen“ eröffnete die ganztägige Veranstaltung. Die Turner und Turnerinnen traten in einheitlicher Kleidung auf, selbst angefertigt wurde. Eine Tanzveranstaltung beschloss das Abturnen.

Einen breiten Raum nahm auch die Diskussion über das Aternfest ein. Das Aternfest wurde vom Bürgerverein initiiert, um den Marbachern und darüber hinaus den Marburgern einen festlichen Höhepunkt zur Eröffnung der Winter-/Ballsaison anzubieten. Das Fest

begann mit der Asternernte bei der Gärtnerei Philipps. Die Gärtnerei Philipps bot kostenlos jährlich eine Fläche mit Astern an. Frauen des Bürgervereins schnitten die Blumen, sortierten sie nach Farben und verarbeiteten sie nach Vorgabe der Dekorateure Erich Funk und Heinz Muth zu Gebinden, Gestecke und... und.... und. Je nach dem jährlich wechselnden Motto wurden die Astern zu optisch ansehnlichen Gebilden verarbeitet.

Schon bald wurde das Asternfest in einem umfangreichen Programm gestaltet. Außer der Wahl der Asternkönigin traten Gäste für Showeinlagen auf. Der finanzielle Rahmen der Asternfeste ging bald über den für Dorffeste üblichen Rahmen hinaus.

In der Diskussion im Erzählcafe wurden bald negative und kritische Stimmen laut. Die ersten Asternfeste fanden bei allen Marbachern positiven Widerhall. Doch bald erhielt das Asternfest eine von den Veranstaltern gewollte Exklusivität, die aber insbesondere viele „alte Marbacher“ von der Teilnahme abschreckten. Negativ wurden die Erinnerungen an den eingeladenen Kreis von Honoratioren und der sog. „Overclass“ beschrieben. Insbesondere für die Asternfeste in den ersten Jahren waren die frei verkäuflichen Eintrittskarten rar. So blieb es nicht aus, dass das Asternfest von Jahr zu Jahr zunehmend an Zuspruch verlor. Der finanzielle Aufwand war bald zu hoch, da permanent steigende Defizite vom Bürgerverein zu begleichen waren. So war es zwangsläufig, dass das Asternfest eingestellt werden musste. Ergänzend zu den wiederkehrenden Veranstaltungen fanden gelungene und gut besuchte Jubiläumsfeste, Weihnachtsfeiern und sonstige Feste (z. B. das Osterfeuer, Karnevalsveranstaltungen) statt.

Seit einigen Jahren veranstaltet der Bürgerverein im Herbst das „Weinfest“. Ohne aufwändiges Programm sind die Marbacherinnen und Marbacher aufgerufen, bei einem Glas Wein (oder alkoholfreie Getränke, Bier usw.) und angenehmer Musik sich zu unterhalten und zu tanzen.

Anfang September brät der Bürgerverein auf seiner Hüttenanlage Kartoffeln. Sowohl diese Veranstaltung als auch das Osterfeuer werden sehr gern von Familien und auch den „Neubürgern“ besucht.

Ebenfalls im Herbst findet das vom Frauenchor „Piano) organisierte „Federweißerfest“ statt.

Im Sommer findet der von der Feuerwehr ins Leben gerufene „Familienstag“ statt. Dafür entfällt der im Herbst im Gerätehaus angebotene Familienabend („Bayerischer“ oder „Hessischer Abend“.

Eröffnet wird die Feiersaison vom Gesangverein MGV Germania am Pfingstsonntag mit dem „Dämmerschoppen“.

Aus dieser Darstellung der Feste und Feierlichkeiten wird schnell deutlich, dass das Angebot in Marbach relativ groß ist. Die zunehmende Unzufriedenheit der Veranstalter mit dem stetig zurückgehenden Zuspruch liegt sowohl an der Vielzahl der Veranstaltungen als auch an der Nähe zur Stadt mit ihren vielfältigen Angeboten. Als Hauptgrund nannten viele der Teilnehmer des Erzählcafes übereinstimmend das abnehmende Interesse an den Besuchen der Feiern. Insbesondere bietet sich der Jugend eine Vielzahl von Freizeitangeboten, die den Besuch als wenig reizvoll erachten lassen. Aber auch die hohen Anforderungen an die Berufstätigen stellen große Hürden für die Festteilnahme.

Als weitere Ursache für die teilweise geringe Resonanz wurde von einigen Diskussionsteilnehmern darin gesehen, dass die Veranstalter bewusst oder auch ungewollt nur ihre eigene Klientel (Mitglieder und Sympathisanten) ansprechen. Leider sei auch festzustellen, dass kleinbürgerliches Verhalten („zu Veranstaltungen dieses und jenes Vereins gehen wir nicht hin“) den Zuspruch einschränken. Die Vereine sollten sich gemeinsam darauf einigen, derartiges vereinsbezogenes Verhalten zu begegnen und bei ihren Mitgliedern darauf hinwirken, sich für alle Vereine zu öffnen.

Beim nächsten Erzählcafe am Mittwoch, den 27. Februar 2013 werden wir uns abschließend mit den Feiern (z. B. Karnevalsveranstaltungen) beschäftigen, bevor wir zu dem Hauptthema des Februar-Erzählcafes kommen: das Europabad.

Hans-Jürgen Theiß